Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1924

300 (24.7.1924) Abendausgabe

Visual Library

Donnerstag, 24. Juli 1924. Abendausgabe 121. Jahrgang Nr. 300.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide"

Bezugspreis: halbmonatlich 1.30 Goldmark frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 1.20 Goldmark. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Goldpfennig, Sonntags 15 Goldpfennig. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 Goldmark ausschließlich Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen.

Chefredakt. H. v. Laer. Verantwortl. f. Politik: Fritz Ehrhard; für den Nachrichtenteil: Hans Voß; für Wirtschaft, Stadt u. Baden: Heinr. Gerhardt; für Feuilleton: H. Weiß; für „Pyramide": Karl Joho; für Inserate: H. Schriever, sämtl. in Karlsruhe. Druck u. Verlag C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion: Dr. Rich. Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37, Telephon: Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion: 11—12 Uhr.

Unterhaltungsbeilage / Der Lesekreis / Literaturbeilage / Technik / Für die Frauen / Wandern u. Reisen / Turn- u. Sportzeitung / Ratgeber für Landwirtschaft u. Tierzucht

Amerikas und Deutschlands Forderungen.

(Von unserem Vertreter in London.)

C.M.P. **London**, 23. Juli. (Durch Flugpost.) Die private Besprechung des Premierministers mit den Chefdelegierten der verbündeten Mächte brachte für diese eine große enttäuschende Ueberraschung. Mac Donald teilte endgültig mit, daß die prospektiven Zeichner der großen Anleihe, insbesondere die amerikanischen, nicht geneigt seien, Geld herzugeben, wenn sie keine besseren Garantien erhalten könnten, als die im Samstagprotokoll der ersten Kommission auseinandergesetzten.

Und wenn man die einzelnen Einwendungen von ihrer Seite betrachtet, so ist die Aehnlichkeit mit den deutschen Erwägungen und der Parallelität der Interessen eine schlagende.

Da ist einmal die neue Zusammensetzung der Repko. Daß weiter nichts geschehen ist, als einen amerikanischen Bürger für den Fall von Verfehlungen Deutschlands hinzuzuziehen, scheint amerikanischen wie auch einem großen Teil der englischen Geldgeber durchaus keine genügende Garantie für eine unparteiische Mehrheit. Wie, wenn nun bei einer Abstimmung nur der englische und der amerikanische Vertreter gegen eine Erklärung einer Verfehlung sein sollten?

Dann kommt der berühmte Artikel 4 des Protokolls. Die Bankiers sind durch seine Fassung in jeder Weise unbefriedigt, denn sie ist nach ihrer Ansicht so zweideutig, daß sie zweifelsohne der einen oder der anderen Macht in der Zukunft ein Schlupfloch für die Motivierung unabhängiger Sanktionen bieten könnte.

Alle Mächte, auch Frankreich, sind zweifelsohne gewillt, die in dem Samstag-Protokoll aufgeführten finanziellen Garantien noch zu verbessern, aber es ist für Frankreich schwierig, den Bankiers zuzugestehen, was es den alliierten Regierungen im Wege politischer Garantien verweigert hat. Dies hat namentlich auch Bezug auf die Forderung, belgisch-französische Eisenbahner auf den rheinischen Bahnen einzustellen, eine Forderung, die den Bankiers als eine wahrscheinliche Quelle erneuter Störung gar nicht gefallen hat.

Auf englischer Seite glaubt man berechtigt zu sein, infolge des Eingreifens der Geldgeber nicht von einer Krisis sprechen zu sollen, sondern höchstens von einem Aufschub oder einer Verzögerung der Verhandlungen. Man ist sofort energisch daran gegangen, eine neue Formel zu finden, die zwischen den Sachverständigen und Vertretern der Finanz in stundenlanger Beratung gesucht wurde und noch gesucht wird.

Sehr bedauerlich ist es, daß der Zwischenfall so absorbierend gewirkt hat, daß nun wieder von einer Teilnahme der Deutschen an der Konferenz, wenigstens in allernächster Zukunft, kaum gesprochen werden kann.

Aus der gestrigen Vollsitzung.

Paris, 24. Juli. (W.) Im Verlaufe der gestrigen Vollsitzung hat — wie der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris" feststellt, die französische Delegation den Versuch gemacht, in der Frage der Garantien und Sanktionen den Standpunkt zu vertreten, die erste Kommission habe einen Entwurf aufgestellt, eine Debatte könne also darüber nicht mehr eröffnet werden. Diesen Grundsatz, der offenbar entwickelt wurde, um auf die öffentliche Meinung in Frankreich einzuwirken, widersprach nicht nur Mac Donald, sondern auch die Führer der anderen Delegationen, die vorschlugen, dem Ersten Komitee den Auftrag zu erteilen, seine Bemühungen, eine Einigung mit den englischen und amerikanischen Bankiers zu erzielen, fortzusetzen. Dadurch, daß es den englischen Vertretern möglich wurde, ihren Standpunkt zum Sieg zu führen, haben sie einen doppelt praktischen Vorteil erzielt. Sie haben Zeit gewonnen und können nun im Einverständnis mit der angelsächsischen Finanz die Zerreibungsarbeiten fortsetzen, die sie in der französischen Sache durchzuführen gedenke. — Nach dem Sonderberichterstatter sucht man den Streitfall auch dazu zu benutzen, um in der Zweiten und Dritten Kommission gewisse Vorteile zu erzielen.

Im übrigen charakterisiert die Lage der strittigen, nicht gelösten Frage der Garantien am besten der Sonderberichterstatter des „Quotidien", der allerdings als Herriot-offiziös bezeichnet wird. Er berichtet, es sei logisch, daß die Delegationen ihre gleich zu Beginn der Konferenz eingeschlagenen Methoden bewahrten, bis die Sachverständigen das Terrain völlig geebnet hätten, ehe sie sich auf Diskussionen einlassen würden. Man habe gestern sogar festgestellt, daß es einigermaßen unvorsichtig wäre, wenn man versuchte, gewisse Fragen allzu rasch zu einer Lösung zu führen, es sei denn, man hätte sich damit begnügen wollen, allein einen Fehlschlag der Verhandlungen zu verzeichnen. Die Finanzminister, Finanzsachverständigen und Rechtssachverständigen hätten gestern

einen Abänderungsantrag zum Protokoll der Ersten Kommission

in Vorschlag gebracht. Sie hätten vorgeschlagen, daß die Reparationskommission, ehe sie eine flagrante Verfehlung Deutschlands feststelle, ein Komitee von fünf Sachverständigen aus den ehemaligen Mitgliedern des Komitees Dawes und Mac Kenna zu Rate ziehe (!). Man habe hoffen dürfen, daß diese neue Garantie die Anleihezeichner, die englischen u. amerikanischen Bankiers, zufriedenstellen würde. Aber gestern morgen sei man rasch aus dieser Illusion herausgerissen worden, als Montague u. Norman und Lamont nochmals die Frage der Reparationen in ihrem vollen Umfange aufwarfen.

Die Bankiers seien sogar soweit gegangen, zu erklären, daß wenn Frankreich dafür garantiere, daß der Zinsen- und Tilgungsdienst der Anleihen auf alle Fälle durchgeführt werde, selbst das ihnen nicht genügen würde.

Der Berichterstatter erblickt darin den offenkundigen Beweis, daß es sich nach Auffassung der Bankiers nicht um die 800 Millionen-Anleihe, oder 80 oder 1000 Millionen handle, die die Verzinsung und Tilgung der Anleihe alljährlich in Anspruch nehme.

Der von der Vollkonferenz eingesetzte Juristen-Ausschuß, der sich mit der Teilnahme Deutschlands beschäftigen soll, und über den wir schon in unserer heutigen Morgenausgabe berichteten, setzt sich aus den juristischen Sachverständigen Fromageot (Frankreich) und Cecil Hurst (England) zusammen.

Ueber

die Teilnahme der Dominions

teilte Mac Donald in der gestrigen Vollsitzung mit, daß die Vertreter der Dominions abwechselnd an Stelle eines anderen Mitgliedes der britischen Delegation in diese Delegation aufgenommen werden sollen. Der gestrigen Sitzung wohnte der Vertreter Kanadas Belcourt bei. Vertreter anderer Dominions haben nicht teilgenommen. Mac Donald erklärte, daß die in der ihm mitgeteilten Form vorgeschlagene Ernennung nicht als Präzedenzfall aufzufassen sei.

Die Frage der Einladung Deutschlands.

t. **Paris**, 24. Juli. Eines der größten Ereignisse der gestrigen Plenarsitzung der Londoner Konferenz war die Einsetzung eines juristischen Ausschusses, der sich mit der Frage der Einladung Deutschlands zur Londoner Konferenz befassen wird. Nach einem offiziellen Havasbericht kommen drei Momente in Frage.

Die Reparationskommission wird die Antworten der verbündeten Regierung über ihre Ansichten bei der Ausführung des Sachverständigenberichts zur Kenntnis nehmen und sie an Deutschland weitergeben. In diesem Falle würde von einer Einladung Deutschlands abgesehen werden. Das Verfahren sei aber insofern von Nachteil, da die Konferenz von Neuem zusammentreten müsse, wenn Deutschland Einwände gegen die Beschlüsse der Verbündeten geltend machen sollte.

Um diesem Uebelstand vorzubeugen, könnte die Reparationskommission aufgefordert werden, sich unverzüglich nach London zu begeben, um, während die Konferenz ihre Besprechungen fortsetzt, zur Anhörung der deutschen Delegation zu schreiten.

Schließlich sei aber die Konferenz selbst in der Lage über die Vernehmung der deutschen Delegation zu beschließen. Auf jeden Fall werde die französische Delegation verlangen, daß mit der „Vernehmung" der Deutschen gewartete werden müsse, bis man in London zu definitiven Beschlüssen gelangt sei.

In gewissen Konferenzkreisen, so lautet der Havasbericht weiter, sehe man voraus, daß die deutschen Vertreter in der nächsten Woche nach London gebeten würden (?) Die Konferenz werde nach Auffassung dieser Kreise wahrscheinlich noch etwa 14 Tage andauern.

Der Einfluß Snowdens und Hughes'.

Paris, 24. Juli. (W.) Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris" glaubt über gewisse Schwankungen innerhalb der englischen Delegation berichten zu können. Er schreibt, er erfahre aus bester Quelle, daß Schatzkanzler Snowden und die Gehilfen des englischen Schatzkanzlers, die von Mac Donald dem französisch-englischen Meinungsaustausche im Anfang ferngehalten worden seien, in Wirklichkeit die ganze Affäre der Garantien für die Anleihezeichner in der Hand hätten, und in den Vereinigten Staaten von den deutsch-amerikanischen Finanziers des Federal Reserve Boards usw. unterstützt würden.

Es sei bereits eine Rivalität zwischen Mac Donald und Snowden zugegeben worden.

Der letztere bekenne sich zu einer noch radikaleren Auffassung als der englische Premierminister, namentlich was die Notwendigkeit anlange, mit dem Versailler Vertrag ein Ende zu machen. Schatzkanzler Snowden habe einen eisernen Willen. Für den Augenblick gehe er Hand in Hand mit der City und besonders mit dem Direktor der Bank von England, Montagu Norman, dem selbst im letzten Moment gestattet worden sei, binnen 24 Stunden den Berichtsentwurf der Sachverständigen über den Haufen zu werfen und den Wert, den seine Bestimmungen für Frankreich hätten mit sich bringen können, um 100 Prozent zu vermindern.

In Konferenzkreisen wird die Tatsache viel erörtert, daß, seitdem Hughes in London eingetroffen ist, die amerikanische Haltung sich ausgesprochen versteift hat. Es sei klar, daß Hughes seinen Einfluß geltend mache, er sei mit dem amerikanischen Botschafter Kellog und mit den übrigen amerikanischen Mitgliedern und Sachverständigen in dauernder Fühlung. Wahrscheinlich wünsche Hughes eine Gestaltung der Vorschläge, die es den Vereinigten Staaten ermögliche, aktiv an den europäischen Angelegenheiten in irgend einer Weise teilzunehmen, die sie aber nicht in Verbindung mit den durch den Versailler Vertrag geschaffenen Einrichtungen und mit der durch die letzte Politik Frankreichs geschaffenen Lage verpflichte.

Der „Times" zufolge ist während der gestrigen Verhandlungen auch der wachsende Einfluß Snowdens erörtert worden, der jetzt aktiv an den Verhandlungen teilnimmt, ebenso die Tatsache, daß Lloyd George mit Pertinax, der während der Konferenz das „Echo de Paris" vertritt, ein Frühstück einnahm. Wie die „Times" berichtet, herrschte gestern abend die allgemeine Ansicht vor, daß die Konferenz, wenn sie nicht plötzlich zusammenbreche, wahrscheinlich von längerer Dauer sein werde.

Ein Alarm-Artikel Poincarés.

Paris, 24. Juli. (W.) Die Pariser Ausgabe der „Daily Mail" veröffentlicht heute einen Artikel Poincarés, in dem der ehemalige französische Ministerpräsident nachzuweisen versucht, daß

die Freigabe des Ruhrgebietes die englische Wirtschaft mit einer Konkurrenz von verheerender Wirkung bedrohe.

Poincaré schreibt: Schon die Sachverständigen hätten auf die starke wirtschaftliche Grundlage Deutschlands verwiesen, die sich wieder geltend machen würde, sobald die bisherigen Fesseln ihm abgenommen würden. Was die Sachverständigen jedoch nicht gesagt hätten und was ihren Entschließungen hinzuzufügen sei, selbst wenn sie streng durchgeführt und Deutschland kein Nachlaß gewährt würde, sei die Tatsache, daß

der Sachverständigenplan Deutschlands wirtschaftliche Lage in Zukunft, verglichen mit seiner heutigen, noch erheblich verbessern würde.

Es sei höchst unvorsichtig, die Lasten zu vermindern, die der Sachverständigenplan Deutschland auferlegt hat und die an und für sich schon leicht zu ertragen (!) seien. Um sich von der Gefahr zu überzeugen, die für England und Frankreich aus weiteren Konzessionen sich ergeben könnten — möchten diese Konzessionen auch noch so leichter Art sein — braucht man sich nur auf die von der Micum veröffentlichten Dokumente und Statistiken zu beziehen. Die technische Abteilung der Micum besäße bereits die letzten Ziffern der Produktion, nicht nur des Ruhrgebietes, sondern des ganzen Deutschlands, und die letzte Berechnung der Gestehungskosten. Das Ergebnis sei außerordentlich lehrreich. Man würde sogar, ohne einen Schatten von Uebertreibung sagen, daß es

im höchsten Grade alarmierend

sei. Mögen die Stimmen des Ruhrgebietes, möchten die Warnungen gehört werden. Selbst die, die die Besetzung des Ruhrgebietes nicht gebilligt hätten, könnten Nutzen aus der Lektion ziehen, die die Besetzung ergeben habe. Alle die, die während der Besetzung im Ruhrgebiet sich aufgehalten hätten, seien zurückgekommen voll Bewunderung für das Schauspiel, das diese reiche Provinz ihnen geboten habe. Unerschöpfliche Gruben, riesige Fabriken, herrliche Bergarbeiterdörfer, ungeheure Bauten aller Art und was hinter dieser Fassade vor sich gehe, sei sicher noch außerordentlicher.

Poincaré schließt: Wenn Deutschland, das keine öffentliche Schuld besitze (!) und das unerschöpfliche Quellen an Reichtum (!) habe, nach Belieben die englische und französische Wirtschaft in seine Interessen zurückführen könnte, so würden die Engländer und Franzosen bald nichts mehr übrig haben, als die Ruinen unter den Augen eines übermütigen Schuldners zu beweinen, der über ihr Elend wache. (!!)

Wiederaufnahme der Militärkontrolle.

t. **Paris**, 24. Juli. Der Berliner Vertreter des „Matin" meldet, der Vorsitzende der Interalliierten Kontrollkommission habe der deutschen Regierung mitgeteilt, daß die Kontrolltätigkeit demnächst beginnen werde. Zuerst würden Kontrollbesuche in den Fabriken abgestattet und danach würde die Zusammensetzung der Sicherheitspolizei nachgeprüft werden. Die Kontrolltätigkeit der Kommission werde wahrscheinlich dem Pariser Blatt zufolge im November zu Ende geführt werden.

Englische und deutsche Sozialdemokratie.

t **Weimar**, 24. Juli. Eine für die Einstellung der englischen Arbeiterschaft zur internationalen Lage bezeichnende Rede hiel Mister Boxton aus London, ein angesehenes Mitglied der „Labour Party" im überfüllten Volkshaussaal zu Weimar. Der Redner verbreitete sich in deutscher Sprache über die Politik seiner Partei im allgemeinen, über ihre Politik in der Reparationsfrage und über ihre Stellung zur Religion. Er erklärte, das Sachverständigen-Gutachten nehme seine Partei an, nicht als eine ideelle, gerechte Lösung der Frage, sondern weil eine endgültige Regelung gefunden werden müsse, unter der Voraussetzung, daß die souveränen Rechte des deutschen Volkes nicht verletzt und sein wirtschaftliches Leben nicht gefährdet wird. Die militärisch-wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebiets sei unbedingt notwendig. Die Verantwortung für den Frieden trage nicht nur die frühere deutsche Regierung, sondern auch die Regierungen der Siegerländer. Das deutsche Volk habe trotz seiner furchtbaren Leiden soviel geistige und sittliche Kraft, daß es unter den Völkern Europas immer eine angesehene Stellung einnehmen werde. Christentum und Sozialismus hält der Redner in Uebereinstimmung mit seinen englischen Genossen für durchaus miteinander vereinbar. In naturwissenschaftlichen und religiösen Fragen habe seine Partei dieselbe Auffassung wie die bürgerlichen Parteien. Er verstehe nicht die Haltung, die die deutsche Sozialdemokratie gegenüber dem Christentum einnehme.

Die Wirkung dieser unangenehmen Wahrheit suchten die nachfolgenden Redner vergeblich abzuschwächen.

Die Lage im Saargebiet.

Der Bericht der Regierungskommission.

Genf, 24. Juli. (W.) Der Rechenschaftsbericht der Regierungskommission des Saargebiets über das 2. Vierteljahr 1924, der soeben dem Völkerbundssekretariat zugegangen ist, entwirft im allgemeinen ein optimistisches Bild der wirtschaftlichen und sozialen Lage und schildert die Maßnahmen, die zur Behebung der infolge der Valutakrise entstandenen Absatzschwierigkeiten ergriffen wurden, und verweist, was die politische Lage betrifft, vor allem auf die Ersetzung der Streikpostenverordnung vom 2. 5. 1923 durch eine neue Verordnung. Der Bericht stellt eine weitere Prüfung der im letzten Vierteljahr in Deutschland eingeführten sozialen Gesetze und Bestimmungen zum Zwecke ihrer etwaigen Anwendung im Saargebiet in Aussicht, sowie die Veröffentlichung einer Verordnung über die Einführung des Reichsgesetzes betreffend die Versorgung der Kriegsbeschädigten. Ferner wird mitgeteilt, daß eine Regelung über die zollfreie Einfuhr deutscher Maschinen getroffen wurde, die die Zustimmung der Saarbrückener Handelskammer gefunden hat. In der Schulfrage protestiert die Regierungskommission gegen die Vorwürfe der Französierung der Saarschulen. Aus den weiteren Angaben ist hervorzuheben, daß die Haushaltseinnahmen 182 621 147 Francs gegen 155 362 755 im Vorjahr betrugen, und daß nach der letzten Veröffentlichung des Statistischen Amts das Saargebiet im Januar 1924 749 797 gegen 713 105 Bewohner

im April 1922 zählte. Der Bericht schließt mit der Feststellung, es habe im zweiten Vierteljahr 1924 entgegen anders lautenden Behauptungen im Saargebiet keine Wirtschaftskrise geherrscht, sondern nur gewisse Schwierigkeiten, deren Bedeutung man nicht übertreiben dürfe. Wenn diese Schwierigkeiten auch nicht überwunden seien, so könne man doch hoffen, daß die Bemühungen, die zur Herstellung der politischen und wirtschaftlichen Stabilität Europas unternommen würden, auch im Saargebiet günstige Wirkungen zeitigen würden.

Mussolini über die Krise des Faszismus.

Rom, 23. Juli. (W.) In der Julisitzung des Großen Rats des Faszismus sprach Mussolini über die allgemeine politische Lage, wobei er u. a. ausführte, die Parlamentarier würden die Regierung nicht stürzen. Eine antifaszistische Erhebung sei unmöglich. Die Abstimmungen in den liberalen Verbänden zeigten auch, daß ein erheblicher Teil des Liberalismus nicht beabsichtige, gemeinsame Sache mit der Opposition zu machen. Ueber die Frage der Nationalmiliz sagte Mussolini, die Miliz sei in ihren Aufgaben und Zielen niemals Parteisache gewesen. Eine Verschmelzung mit der Armee wäre absurd; denn die Miliz habe Aufgaben zu lösen, die die Armee ihrer Natur nach nicht erfüllen könne. Jedenfalls dürfe die Miliz ihren Charakter nicht verlieren. Sie werde immer eine treue Hüterin der Revolution, eine unerschöpfliche Reserve an Begeisterung und des Glaubens an die im König symbolisierte Zukunft des Vaterlandes bleiben.

Der Faszismus habe den jüngsten Sturm wunderbar überstanden.

Die begonnene Auslese werde planmäßig fortgesetzt. Die Regierung habe ihre Zusammensetzung geändert, ohne ihre Physiognomie zu ändern, und sie werde faszistisch bleiben, auch wenn zufällig andere fernerstehende Kräfte zur Teilnahme an ihr berufen werden sollten. Zurzeit habe die Ausnützung des Verbrechens an Matteotti durch die Opposition ein Schwanken in der Volksgunst für den Faszismus hervorgerufen, aber er könne mit Gewehr bei Fuß bleiben; denn von wirklichen Gefahren sei der Faszismus nicht bedroht. Zum Schluß sagte Mussolini: Der Faszismus kann seinen Weg nicht zurückgehen, was auch kommen möge. Die Faszisten mögen wissen, daß ihre Führer Sinn für Verantwortlichkeit haben und zu jeder Probe bereit sind. Der Große Rat nahm die Erklärungen beifällig auf.

Die Schlacht bei Sao Paulo.

t **Paris**, 24. Juli. Nach einer Havasmeldung aus Neuyork haben die brasilianischen Bundestruppen nach 48stündiger Beschießung den Angriff auf die Verschanzungen der Aufständischen bei Sao Paulo unternommen. Die Bundestruppen haben Flugzeuge eingesetzt. Es haben etwa 20 000 Mann an der Schlacht teilgenommen.

t **Paris**, 24. Juli. Meldungen aus Neuyork besagen, daß in der Schlacht von Sao Paulo, die seit gestern zwischen den brasilianischen Truppen und den Aufständischen im Gange ist, noch keine Entscheidung herbeigeführt werden konnte. Nach einer bisher noch unbestätigten Meldung aus Santos, die der „New York Herald" wiedergibt, sind die Aufständischen durch die Vermittlung des Präsidenten der Handelskammer um einen Waffenstillstand eingekommen mit der Bitte, daß die Bundesregierung von Strafmaßnahmen absehen möge. Der brasilianische Präsident habe aber erwidert, daß die Aufständischen die Anwendung der Gesetze zu gewärtigen haben. Gleichzeitig hätten die Bundestruppen ihre Angriffe mit erneuter Wucht fortgesetzt.

Der Pariser brasilianische Botschafter veröffentlicht Mitteilungen aus Rio de Janeiro, wonach

die Bundestruppen neue Fortschritte gemacht

und neue Stellungen eingenommen hätten. Die Zahl der Bundestruppen beträgt 25 000, die der Aufständischen 10 000. Die Aufständischen verfügen über einen ansehnlichen Artilleriepark und über eine Reihe von Tanks.

Der Kapitän des griech. Dampfers „Hadrius" berichtet, daß er mit der Löschung der Ladung seines Dampfers in Santos aussetzen mußte, weil 2 Flugzeuge der Aufständischen das Feuer auf den Hafen eröffneten. Der griechische Dampfer war wegen der einschlagenden Bomben genötigt, den Hafen schleunigst zu verlassen.

Nach anderen Meldungen hat die Bevölkerung von Sao Paulo zum großen Teil die Flucht ergriffen. Tausende von Personen haben sich in Autos, zu Wagen und zu Fuß in Sicherheit gebracht. Die Granaten sind bei der Beschießung der Stadt in die belebtesten Straßen gefallen.

Deutsches Reich

Zu den Haussuchungen im Reichstag.

Berlin, 24. Juli. Die kommunistischen Fraktionen des Reichstages und des Preuß. Landtages haben wegen der Haussuchungen in den kommunistischen Franktionszimmern gegen den Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofes, Landgerichtsdirektor Vogt, und gegen den Kriminalkommissar Heller vom Berliner Polizeipräsidium Strafantrag wegen Amtsvergehens gestellt, da die beiden Beamten die Immunitätsrechte der kommunistischen Abgeordneten verletzt hätten. Nunmehr ist einer Korrespondenz zufolge nach Befragung der Generalstaatsanwaltschaft zu Berlin das Ermittlungsverfahren gegen die beiden Beamten eingeleitet worden.

Keine Benachteiligung der ausgewiesenen Beamten in ihrer Beförderung.

t **Berlin**, 24. Juli. Im Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete lag gestern ein Zentrumsantrag vor, der die Regierung ersucht, gegen das Verbot des Hilfsbundes für die verdrängten Elsaß-Lothringer im besetzten Gebiet Schritte zu tun und ferner ein demokratischer Antrag, der von den Regierungsparteien unterstützt wurde, der verlangt, daß die ausgewiesenen Beamten in ihrer Beförderung nicht benachteiligt werden sollen. Ein Regierungsvertreter sagte zu, daß ein weiterer Abbau der zurückkehrenden Beamten nach Möglichkeit unterbleiben sollte. Die vom Ausschuß aufgestellten Forderungen wegen der Betreuung der ausgewiesenen und rückkehrenden Beamten wurden im einzelnen besprochen. In den meisten Punkten erklärte die Regierung ihr Einverständnis, während sie gegen einzelne Punkte Bedenken erhob, die jedoch der Ausschuß nicht für stichhaltig ansah und über die er eine Entscheidung im Reichstag herbeiführen will. Die Beratungen werden heute fortgesetzt.

Für den Austritt Deutschlands aus dem Internationalen Arbeitsamt.

t **Berlin**, 24. Juli. Im Reichstag ist folgender Antrag Lambach (Deutschnational) eingegangen:

Der Reichstag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens zu unterlassen und die Mitgliedschaft Deutschlands im Internationalen Arbeitsamt in Genf angesichts der dort dauernd geübten Brüskierung der deutschen Sache zum nächsten Zeitpunkt zu kündigen.

Der Eisenbahngesetz-Entwurf.

t **Paris**, 24. Juli. Die Reparationskommission erhielt gestern den Gesetzentwurf, der die Uebergabe der deutschen Reichseisenbahn an die neue Reichsbahngesellschaft vorsieht. Der Gesetzentwurf ist von Staatssekretär Dr. Bergmann und Staatssekretär Vogt und dem französischen Sachverständigen Lefèvre, sowie dem Engländer Acworth ausgearbeitet.

Unwetterschäden im Elsaß.

t **Paris**, 24. Juli. Aus Mülhausen wird gemeldet: Neue Sturm- und Hagelschläge im Illtal vernichteten die Ernte und richteten an den Tabakpflanzungen großen Schaden an.

Demission des norwegischen Kabinetts.

t **Christiania**, 24. Juli. Das norwegische Kabinett Berge hat gestern, wie zu erwarten war, ein Demissionsgesuch eingereicht.

Eine Unwetterkatastrophe in Indien.

t **Paris**, 24. Juli. Nach einer Havas-Meldung aus Simla haben heftige Regengüsse in der Stadt Travach schwere Beschädigungen hervorgerufen. 110 Personen seien ertrunken.

Alle Passagiere der „Boston" gerettet.

Neuyork, 23. Juli. Alle Passagiere des amerikanischen Dampfers „Boston", der von einem anderen Dampfer gerammt worden war, sind gerettet worden.

Badischer Landtag

Fortsetzung der Staatsvoranschlagsberatung.

(Vormittagssitzung.)

= **Karlsruhe**, 24. Juli. Der Landtag setzte heute vormittag die Beratung über den Staatsvoranschlag — Hauptabteilung „Arbeitsministerium" — fort.

Abg. Frau Bernays (Dt. Volksp.) wendet sich gegen die Unterstellung, daß die Deutsche Volkspartei kapitalistisch und rückständig sei. Die vaterländischen Verbände wollten die deutsche Jugend nur auf deutsches Wesen hinweisen. Hauptträgerin des sozialen Gedankens sei nicht allein die Sozialdemokratie, sondern vor allem auch das Christentum. Die Rednerin unterstützte den kommunistischen Antrag auf Einschränkung der Akkordarbeit für Jugendliche im Interesse der Gesundheit des Volksganzen und wünschte, daß mehr sozialer Geist, soziale Gesinnung und Hilfsbereitschaft auch im badischen Lande zur Ueberwindung der Not beitragen möchten.

Abg. Frau Richter (Dt.Nat.) tritt für gerechte Entlohnung jeglicher Arbeit ein. Was die Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen betreffe, so dürfe man besonders die alten badischen Veteranen nicht vergessen. Die Versorgung dürfe nie ein Almosen werden. Sie bitte alle Parteien, das Hauptversorgungsamt Karlsruhe bestehen und nicht mit Stuttgart verschmelzen zu lassen.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Arbeitsministers Dr. Engler über seine grundsätzliche Stellung zu den Rechtsorganisationen begründete Abg. Fischer-Meißenheim (Ldbd.) die Anträge des Landbunds über den Aufwand der Krankenkassen und der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.

Auf die gestrige Erklärung der sozialdemokratischen Fraktion eingehend, bemerkte Abg. Bock (Komm.), daß seine Partei unentwegt für die Sache des Proletariats kämpfen werde, bis zum Untergang der kapitalistischen Ordnung.

Abg. Frau Fischer-Karlsruhe (Soz.) tritt der Gewaltpolitik der Kommunisten, die nur neues Elend schaffen würde, entgegen und fordert die Bereitstellung ausreichender Mittel durch die Reichsregierung zur Kurbehandlung der Kriegsbeschädigten. Sozialer Geist dürfe nicht nur in schönen Worten zum Ausdruck kommen, nur die Tat könne helfen. Die Rednerin spricht der amerikanischen Quäkerhilfe für ihre segensreiche Tätigkeit Dank aus und bittet, den badischen Anteil für Kinderspeisungen (100 000 M) auf das Doppelte zu erhöhen.

Inzwischen ist folgender Zentrumsantrag über Darlehen an Kriegsbeschädigte eingegangen: Der Landtag wolle beschließen, die Regierung um Prüfung zu ersuchen, ob nicht, nachdem die soziale Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene an die Länder übergegangen ist, Mittel für Darlehen an Kriegsbeschädigte bereitgestellt bezw. Bürgschaft für solche Darlehen übernommen werden können.

Abg. Ziegelmaier-Oberkirch (Ztr.) setzt sich bei der Begründung des Antrags mit dem Landbund über dessen Anträge über den Aufwand der Krankenkassen, sowie land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft auseinander, für deren Einbringung agitatorische Gründe maßgebend gewesen seien. Er wendet sich besonders gegen den Mißbrauch von Kassenmitteln und betonte im Interesse der Volksgesundheit die Aufrechterhaltung der deutschen Sozialversicherung. Wünschenswert sei jedoch eine Prüfung der Wünsche des deutschen Arbeitgeberverbandes zum Umbau der Sozialversicherung.

Abg. Rausch (Soz.) meint, daß dem Unfug des Arzneihungers vieler Krankenkassenmitglieder gesteuert werden müsse. Der rasche Einzug der Beiträge der Landesversicherungs-Anstalt habe es ermöglicht, im Laufe des Monats Juni die vier Heilstätten in Betrieb zu nehmen. Die Verwaltung der Krankenkassen sei entgegen der Meinung des Landbundes einwandfrei geführt worden.

Titel 1 (Ministerium) wurde genehmigt.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. von Au (Landb.) über wirtschaftliche Notwendigkeiten in der Wohnungswirtschaft wurde in die

Einzelberatung

eingetreten.

Bei Titel 2 (Landesfürsorgeverband) ergreift Abg. Rausch (Soz.) das Wort und tritt dafür ein, daß auch die einzelnen Positionen beraten werden. Er bedauert die Zerrissenheit auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge und erinnert an seine vor zwei Jahren gemachte Bemerkung über eine sog. „Flurbereinigung" in den Ministerien. Der Redner wendet sich weiter gegen die imperialistische Wirtschaftspolitik des Stinneskonzerns, der das Reich nach Strich und Faden betrogen und im Auslande diskreditiert habe. Er müsse bezweifeln, ob alle Bürgermeisterämter im Lande mit dem nötigen sozialen Verständnis die Frage der Bedürftigkeit zu prüfen in der Lage seien. Bei der Einstellung von Schwer- und Schwerstkriegsbeschädigten in den Betrieben seien erhebliche Widerstände der Arbeitgeberschaft zu überwinden gewesen. Die Verwendung der bereitgestellten Mittel müsse nach weitherzig sozialem Empfinden und rasch erfolgen. Wer rasch gibt, gibt doppelt!

Abg. Dr. Glockner (Dem.) unterstützt den Zentrumsantrag auf Gewährung eines Darlehens an Kriegsbeschädigte. — Titel 2 wird hierauf mit allen Stimmen gegen den Landbund angenommen.

Zu Titel 3 „Soziale Versicherung" erhält Abg. Graf (Soz.) das Wort. Er regt eine Vereinfachung und Zentralisation der Verwaltung an, um die Leistungsfähigkeit der allgemeinen Krankenkassen zu erhöhen. Die allgemeine Hetze gegen die soziale Versicherung habe auch die Behörden ergriffen. Es gehe nicht an, die Aerztehonorare zu erhöhen und die Beiträge herabzusetzen. Man dürfe nicht vergessen, daß die Krankenkassen gegenüber der Vorkriegszeit erhöhte Aufgaben zu erfüllen hätten. Die Regierung möge bedacht sein, bei einem Umbau der Sozialversicherung eine weitere Zersplitterung zu vermeiden.

Abg. Schneider (D. Ntl.) mahnt zur Zusammenarbeit. Er glaubt, daß die vielen Ersatzkassen sich auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge gedeihlich betätigen können.

Minister Dr. Engler gibt grundsätzlich den Bezirkskrankenkassen den Vorzug, daß sie die größere Garantie der Mitarbeit und der Verbilligung der Verwaltung böten. Der Streit um die Landkrankenkassen sei müßig.

Zu Titel 4 (Soziale Hygiene) ergreift Abg. Frau Unger (Komm.) das Wort. Sie wendet sich besonders gegen die Ausbeutung der Arbeitskräfte der Frau durch das Unternehmertum. Ihre Angriffe gegen das Christentum werden von Abg. Frau Siebert (Ztr.) zurückgewiesen.

Abg. Ritter (Komm.): Die Ausführungen unserer Genossin gingen unter großer Unruhe des Hauses vor sich, daß wir, wenn das so weiter geht, gleiches mit gleichem vergelten.

Präsident Baumgartner: Die Führung der Geschäfte überlassen Sie mir. Erinnern Sie sich der Zurufe, die Sie gestern wiederholt getan haben!

Schluß 1 Uhr. Fortsetzung nachm. ½4 Uhr.

Geschäftliche Mitteilungen.

Silberne Medaille. Die bekannten und allgemein beliebten Erzeugnisse der Vereinigten Wachswarenfabriken A.-G., Ditzingen-Stuttgart wurden auf der Großen Ausstellung für das Hotel- und Gastwirtsgewerbe 1924 in Karlsruhe mit der Silbernen Medaille ausgezeichnet.

Reise nach Südamerika.

Von **Ernst Kramer**, Karlsruhe.

II.

In der argentinischen Hauptstadt.

Es sollen nunmehr in freier Aneinanderreihung meine ersten in der argentinischen Hauptstadt gewonnenen Eindrücke folgen. — Der Kalender kündete das nahe Weihnachtsfest an; die große Wärme läßt erklärlicher Weise kaum eine Weihnachtsstimmung aufkommen; außerdem sind die dortigen Menschen viel zu entseelt, um solch ein Fest begreifen und verstehen zu können. Das deutsche Volk darf stolz auf sein Weihnachtsfest sein! Ich sitze am Fenster meines gemütlichen Heimes; zu mir tönte der amerikanische Großstadtlärm herauf. Kein Läuten der Glocken — kein brennender Christbaum.

Langsam und allmählich lebte ich mich in die neuen Verhältnisse ein; die ersten Wochen waren nicht einfach. Von Deutschland kommend, entbehrt man gar manches. Ich lernte draußen verstehen, was der Besitz einer Kultur für ein Volk bedeutet. Eine Nation wie die deutsche wird trotz aller trüber Gegenwartsnot nicht untergehen. Das Leben und Treiben in Buenos Aires mit seinem ausgesprochenen Internationalismus bot mir vortreffliche Gelegenheit, Vergleiche zwischen den einzelnen Völkern anzustellen. Es darf wohl als eine bedauernswerte Tatsache bezeichnet werden, daß Deutschland in den letzten Jahrzehnten verhältnismäßig wenige Menschen von Wert in die Welt hinaussandte; Es waren doch immer, von rühmlichen Ausnahmen abgesehen, viele Abenteurernaturen und sonstige fragwürdige Existenzen, die nicht als Repräsentanten in Frage hätten kommen dürfen. Diese Leute mußten dann leider den Maßstab abgeben für die Beurteilung Deutschlands. So ist es denn auch kein Wunder, daß die Argentinier von deutscher Wesensart keine Vorstellung haben. Für mich selbst bedeutete diese Erkenntnis eine schmerzliche Enttäuschung. Gibt es heute in Deutschland glücklich über 20 Parteien, so gibt es allein in Buenos Aires eine erschreckend große Anzahl deutscher Vereine und Vereinigungen. Daß eine derartige philiströse Vereinsmeierei nicht immer über den Takt und das Geschick verfügt, draußen ihr Deutschtum in der richtigen Weise zu repräsentieren, wird man ahnen können. Unser Volk neigte leider immer dazu, sich dem Fantasiegebilde eines Internationalismus in die Arme zu werfen. So ist es denn kein Wunder, daß der Deutsche draußen Gefahr läuft, ein verwässerter Menschentyp zu werden. Wir müssen uns in dieser Beziehung an England ein Beispiel nehmen, das von jeher die Besten seines Volkes nicht nur in seine Kolonien, sondern auch in die andern Länder entsendet, die dann fern vom Mutterlande auch bleiben, was sie sind: Engländer!

Mehr als bisher müssen auch aus den Reihen unserer besten deutschen Jugend-Pioniere nach draußen geschickt werden, die das Rüstzeug besitzen, die deutsche Sache in der richtigen Weise vertreten zu können. Kommen erst einmal glücklichere Zeiten, dann müssen wir die Uebersee- und Kolonialfrage in dieser Weise zu lösen versuchen.

Ein Wort über die Politik Argentiniens: sie steht unter englisch-französischem Einfluß; besonders die Engländer üben eine große Macht aus. Nahezu sämtliche Eisenbahnen des Landes und sogar ein Teil der Straßenbahn von Buenos Aires sind in Händen Englands; das Eigenartige ist, daß der Argentinier gar nicht zu merken scheint, wie wenig er Herr in seinem eigenen Hause ist. Wie stellt sich Argentinien zu der deutschen Gegenwartsnot? Im großen und ganzen kümmern sich die Leute drüben wenig um die Geschehnisse in Europa; man hat nach meiner Ansicht in Deutschland immer dazu geneigt, das Interesse Argentiniens an deutschem Wesen zu überschätzen. Die argentinische Oberschicht, die sogenannte sociedad alta, ist zudem mehr oder weniger französisch orientiert; das einfache Volk und die Landbevölkerung haben schon mehr für Deutschland übrig. Das argentinische Offizierkorps hingegen ist recht deutschfreundlich, hatte doch in Vorkriegszeiten nahezu jede deutsche Division einen argentinischen Militärattaché in ihrem Verbande. Es ist das Werk der deutschen Militärmission mit Generalfeldmarschall v. d. Goltz an der Spitze, in restloser Arbeit die junge argentinische Armee im deutschen Sinne herangebildet zu haben.

Man kann zusammenfassend sagen, daß man als Deutscher in Argentinien geachtet, gerne gesehen und äußerst höflich behandelt wird; doch dürfen wir nicht erwarten oder verlangen, daß etwa Argentinien aktiv oder offiziell zu den gegenwärtigen deutschen Sorgen Stellung nimmt. — Die innere Entwicklung Argentiniens ist entsprechend der jungen Geschichte des Landes noch weit zurück; alles erscheint übertüncht, hohl und nach außenhin aufgebaut. Mit einem Wort: Scheinkultur auf der ganzen Linie! Es gibt nur Reiche und Arme, übertriebenster Luxus und bitterste Armut. Die herrlichsten Läden bieten das Köstlichste feil, was die Welt bieten kann; die bedeutendsten Häuser und Firmen Londons, Paris, Wiens, Berlins, Neuyorks und aller sonstigen großen Plätze der Welt sind vertreten.

Von besonderem Reize dürfte es sein, mit den argentinischen Schönen bekannt zu werden. Gleich empfindlichen Treibhausblumen wachsen die in der Mehrzahl bildhübschen jungen Mädchen heran, um Ende der zwanziger Jahre zu verblühen. Kino und Konditorei stellen, wie mir scheint, die Ideale der jungen Argentinierin dar. Die Mode gilt ihr alles; ihr opfert sie alles. Der gute Geschmack, mit dem sich die Damenwelt drüben zu kleiden versteht, verdient Anerkennung und Nachahmung; Einfachheit der Kostüme und eine den Romanen besonders eigene königliche Art des sich Bewegens schaffen ein glückliches Bild. Weniger angenehm macht sich die reichlich aufgetragene Schminke bemerkbar; sie und die Parfums wetteifern im Luftverpesten mit den blauen Benzinwolken der Hunderte von Autos. Die Stadt — ein gewaltiges Häusermeer — ist schematisch in nüchternster Weise in unzählige Quadrate eingeteilt; die meisten Straßen sind nicht breiter als die Herrenstraße in Karlsruhe: turmhohe Geschäftshäuser und vornehme Privathäuser neben armseligen alten Buden. An den Straßenkreuzungen stehen sogenannte vigilantes-Schutzleute mit weißen Stäben in der Hand; mit den letzteren leiten sie den unheimlichen Straßenverkehr. Man benutzt in Buenos-Aires Wagen und Autos mit derselben Selbstverständlichkeit, mit der man bei uns zu Fuß geht. — Zwei Welten — andere Völker — verschiedenes Fühlen und Denken! Das eine Volk jauchzt und taumelt von einem Vergnügen ins andere; zur gleichen Zeit wird ein großes Kulturvolk versklavt.

Dieses Gefühl hatte ich, als ich mir im Februar vergangenen Jahres das Karnevalstreiben in Buenos-Aires ansah; vier Abende dauerte der Rummel; eine märchenhafte Illumination in den verschiedenen Korsostraßen verwandelte die Nacht zum Tag. Den Leuten mangelten Witz und Einfall; wie die Oelgötzen fuhren die Menschen in mit Blumen geschmückten Autos und Wagen auf und ab, um sich bewundern zu lassen. Die Bewundernden hatten sich teilweise auf tribünenartigen Aufbauten postiert und warfen von dort aus unter Aufbietung der äußersten Kraft ihre Luftschlangen; man watete ordentlich im Papier. Gewiß, die Pracht der Illumination übersteigt unser Vorstellungsvermögen von solchen Dingen; dies war aber auch alles; ich vermochte keine einzige originelle Idee bei diesem Faschingstreiben zu entdecken.

Eines Abends erlebte ich eine niedliche Ueberraschung; ich unternahm mit einem Freund einen kleinen Bummel in der Stadt; da lese ich rein

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Sorgt für die Kriegergräber!

Der Landesverband Baden des Volksbundes für Deutsche Kriegsgräberfürsorge hielt am Mittwoch abend im kleinen Festhallesaal eine Werbeversammlung ab, die sich gleichzeitig zu einer erhebenden Kundgebung zum Gedächtnis der im Weltkrieg Gefallenen gestaltete und schon um deswillen einen besseren Besuch verdient hätte.

Zu einer Reihe von Ortsgruppenvertretern namentlich aus Karlsruhe und Pforzheim gesellten sich Beauftragte verschiedener Behörden und Korporationen. Unter den Gästen bemerkte man u. a. den Oberbürgermeister Dr. Finter.

Nach prächtigen Liedervorträgen des Hans Sachs-Quartetts unter Leitung des Hauptlehrers Haberstroh brachte Pfarrer Hindenlang einen selbstverfaßten Vorspruch, der ergreifend den Opfertod verherrlicht, zum Vortrag.

Der verdiente Vorsitzende des Landesverbandes, Oberregierungsrat Bauer, richtete darauf an die Versammlung herzliche Begrüßungsworte mit dem Hinweis, daß jeder sich selbst ehre, der die gute Sache des Volksbundes unterstützt. Er stattete bei dieser Gelegenheit dem durch einen schweren Krankheitsfall in seiner Familie leider am Erscheinen verhinderten Bundesvorsitzenden, Oberpfarrer Siems-Charlottenburg, den wärmsten Dank des Landesverbandes ab für alles, was er in den letzten Jahren unter Einsetzung seiner ganzen Person im Dienste des Volksbundes getan hat.

Der Schriftführer des Landesverbandes, Stadtbaurat Kemmer, erstattete den Geschäftsbericht. Dem Bunde ist es im Reiche wie in Baden glücklicherweise gelungen, sich über die Schwierigkeiten der Inflationszeit hinüberzuretten. Zurzeit steht man wegen Gründung weiterer Ortsgruppen in Verhandlung. Der Redner gab ein Bild von der zurückliegenden umfangreichen Werbetätigkeit und betonte, daß der Erfolg hauptsächlich dem trotz seiner schweren Kriegsbeschädigung unermüdlichen Landesvorsitzenden Bauer zu danken sei, der zur Erreichung des großen Zieles keine Opfer scheut. Der Volksbund in Baden zählt jetzt 14 Ortsgruppen mit 1800 Mitgliedern, wovon 570 zur Ortsgruppe Karlsruhe gehören. Der Volksbund bleibt von den Streitfragen des Tages völlig unberührt und steht parteipolitisch auf völlig neutralem Boden. Jeder Deutsche kann und soll Mitglied werden. Der Jahresbeitrag (1 ℳ) ist so minimal gehalten, daß Mittellosigkeit tatsächlich kein Hindernis zum Beitritt ist. Die Zeitschrift „Deutsche Kriegsgräberfürsorge", welche über den Zustand und die Unterhaltung der deutschen Kriegergräber in fremder Erde genau orientiert, erscheint wieder monatlich.

Oberregierungsrat Bauer zollte Stadtbaurat Kemmer aufrichtigen Dank für seine selbstlose, ehrenamtlich geleistete Arbeit, nicht minder Professor Kemmer für den Entwurf der Werbepostkarte. Ehrende Worte fand Oberregierungsrat Bauer ferner für den verstorbenen Geistl. Rat Link, der die Bestrebungen des Volksbundes stets in warmer Weise unterstützt habe. Er berichtete sodann in kurzen Strichen über die imposante Bundestagung in Hamburg und die Tagung des Bayerischen Landesverbandes zu München. Der Redner bekundete seine Sympathie für die in den alliierten Ländern übliche Ehrung des unbekannten Soldaten. Darin liege ein großer wertvoller symbolischer Gedanke. Und es sei nicht von ungefähr, daß der neue französische Ministerpräsident Herriot in einer seiner ersten Amtshandlungen dem unbekannten Toten huldigte. Der Redner wies darauf hin, daß es 102 000 in der ganzen Welt zerstreute Friedhöfe gibt, auf denen Deutsche ruhen.

Oberregierungsrat Bauer lenkte weiter den Blick auf die bedauerliche Tatsache, daß von den Friedhöfen Frankreichs seit 1921 700 Friedhöfe eingegangen bezw. vernichtet wurden und man dazu übergegangen ist, sogenannte Knochenstätten zu errichten. Gelingt es uns, auch nur einen Friedhof zu erhalten, so ist das mehr wert als hundert schöne patriotische Reden. Es empfiehlt sich, mehr wie bisher die Schulen zur Mitarbeit heranzuziehen und in den Kindern den Gedanken der Dankbarkeit für die Gefallenen wachzuhalten. In Bayern hat diese Anregung wärmsten Anklang gefunden. Er. Redner, sprach kürzlich auch beim badischen Unterrichtsminister vor mit dem Wunsche, daß dieser Gedanke am 3. August in die Tat umgesetzt werden möge. Der Redner fuhr fort:

Nun ein Wort für die Gefallenen!

Diese ernste Feierstunde soll dem Gedächtnis unserer lieben Toten geweiht sein und die Stimmung vorbereiten für den bevorstehenden zehnjährigen Erinnerungstag des Kriegsbeginns. Ueben wir dieselbe Gesinnung treuen Gedenkens für die, die mit ihrem Leibe unsere Heimat schützten und gefallen sind. Das größte jener Zeit war die Pflichttreue und Selbstverständlichkeit, mit der das deutsche Volk jenem großen Weltgeschehen begegnet ist. Der Redner zeichnete aus seinen Erlebnissen im Felde ergreifende Bilder von Vaterlandsliebe und deutscher Treue, denen er in jedem Schulsaal einen Ehrenplatz einräumen möchte als Mittel zur Pflege und Erhaltung des nationalen Gedankens. Diese Stunde soll ferner eine Stunde des Dankes sein. Niemand verdient größeren Dank als der, der sein Leben gab für sein Volk. Heißen Dank aber auch denen, die mit dem Tode braver Männer und Söhne ihr Bestes verloren haben. Dieser Dank muß zur Tat werden und aus der Gleichgültigkeit aufrütteln. Achten wir darum auch das Ehrenzeichen des Eisernen Kreuzes an der Brust so vieler tapferer Helden. Seien wir durchdrungen von der wahren Gemeinschaftsidee, wie sie unsere Soldaten erfüllte, besonders jetzt, wo man in London um das Schicksal des deutschen Vaterlandes würfelt. Möge endlich auch verstummen das Gerede von Deutschlands Schuld am Kriege. Der Redner stellt aller Lebensarbeit voran den Kampf für die Ideale Gott und Vaterland. Ohne diese im Herzen sind wir schwach. Bekennt Euch, so ruft es aus den Gräbern in dieser Feierstunde, zu diesen hohen Zielen und kleidet Euren guten Willen in ein erneutes Treugelöbnis. Der Himmel gebe seinen Segen.

Diese eindrucksvollen, von innerster Ueberzeugung und echter Vaterlandsliebe getragenen Worte verfehlten ihren tiefen Eindruck nicht. Eine sich anschließende kurze Aussprache zeitigte verschiedene Wünsche und Anregungen. — Mit Gesängen des Hans Sachs-Quartetts fand die Veranstaltung einen harmonischen Abschluß.

Tagung Oberbadischer Kreditgenossenschaften.

× **Freiburg**, 24. Juli. In Anwesenheit von Vertretern des Ministeriums des Innern, des Bezirksamtes, der Handelskammer, der Handwerkskammer, der Reichsbank, der Dresdner Bank und der Landesgewerbebank begann am Mittwoch vormittag der 57. Verbandstag des Verbandes der Oberbadischen Kreditgenossenschaften.

Verbandsdirektor Wilser begrüßte die zahlreich erschienenen Genossenschaftsvertreter und eröffnete die Tagung, wonach sofort in die umfangreiche Tagesordnung eingetreten wurde, in deren Verlauf der Vorsitzende zunächst den Bericht über die Entwicklung des Verbandes erstattete. In einem kurzen Rückblick auf die die Wirtschaft und das Geschäftsleben schwer zerrüttenden Wirkungen der ungeheuerlichen Inflationserscheinung des Jahres 1923 gab der Redner der Genugtuung über die inzwischen eingetretene Stabilisierung durch die Einführung der Rentenmark Ausdruck und sprach die Hoffnung aus, daß diese Stabilität im Interesse der Gesundung unseres Wirtschaftslebens sich als fest und dauernd erweisen möge. Im Zusammenhang mit der Frage des Verhältnisses der Genossenschaften zu den Mitgliedern kam der Redner auch auf das wichtige Problem der Aufwertung zu sprechen, wobei er hervorhob, daß bereits viele Genossenschaften einen wichtigen Schritt in dieser Richtung getan haben, dadurch, daß sie ihren Mitgliedern und Einlegern bei Aufstellung der Goldmarkbilanz eine Beteiligung am Ueberschuß gewährten. Jedoch könne, was auch in dem anschließend erstatteten Bericht des Verbandsrevisors nachdrücklich erwähnt wurde, mit Rücksicht auf die Existenz der Genossenschaften selbst an eine Durchführung dieses Verfahrens generell vorläufig nicht gedacht werden, schon deswegen nicht, weil die Genossenschaften ihre Geldmittel auf dem Kreditwege den Mitgliedern zur Verfügung gestellt haben. Jedoch wurde die Pflicht der Genossenschaften zur Aufwertung anerkannt, wobei die Schaffung von Rücklagen in den nächsten Jahren zwecks späterer Aufwertung empfohlen wurde.

Der Jahresbericht und der Bericht des Verbandsrevisors legten sodann Rechenschaft ab über die Entwicklung der Genossenschaften, aus der im allgemeinen eine Zunahme der Mitglieder zu ersehen ist. Im Laufe der Berichterstattung wurde sodann u. a. auch auf die schwere Belastung der Genossenschaften durch die Grund- und Gewerbesteuer hingewiesen, die eine hohe Festsetzung der Spareinlagen verhindert und so die Pflege des Sparsinns, auf den die Genossenschaften angewiesen sind, ungünstig beeinflußten. Im weiteren Verlauf der Beratungen wurden die Beiträge festgesetzt, der Bericht über die Revision der Verbandsrechnung für 1924 vorgelegt, die Entlastungen erteilt und der Voranschlag für 1924/25 genehmigt. Die Wahl des Verbandsdirektors und seines Stellvertreters sowie des Siebenerausschusses ergab die Wiederwahl der bisher in diesen Aemtern tätigen Herren. Als Ort für den nächsten Verbandstag wurde Lörrach bestimmt. Gegen 4 Uhr nachmittags schloß die arbeitsreiche Tagung, nachdem der Vorsitzende in seinem Schlußwort seiner Freude über den guten Verlauf Ausdruck gegeben hatte.

Aus Baden

Zum Ausbau der Murgtalbahn.

= **Rastatt**, 24. Juli. Zum Ausbau der Murgtalbahn wird gemeldet, daß die Baukosten etwa 2 Millionen Mark betragen und die Bauzeit etwa 1½ Jahre währen dürfte. Der Verkehrsminister versprach der in Berlin vorstellig gewordenen Kommission, diesen Betrag im nächsten Jahr in den Voranschlag der Reichsbahn einzustellen. Wie schon mitgeteilt, empfahl er aber, einen Betrag von etwa einer halben Million als Darlehen der Reichsbahn zu geben, damit sofort mit dem Weiterbau begonnen werden könne. Es ist gedacht, daß Württemberg als Hauptinteressent 200 000 Mark vorschießt, Baden 100 000 Mark, die Städte Rastatt und Freudenstadt je 50 000 Mark. Auch die Städte Gernsbach und Gaggenau, sollen sich an dem geforderten Darlehen beteiligen. Der Stadtrat von Rastatt hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, ein Darlehen von 50 000 Mk. zu gewähren. Wenn nun die andern beteiligten Stellen sich diesem anerkennenswerten Vorgehen anschließen, wird die Vollendung der Murgtalbahn bald zur Wirklichkeit werden.

Von der Landwirtschaftskammer.

Vor kurzem ist der lange Jahre der Landwirtschaftskammer angehörende Freiherr von und zu Mentzingen aus Altersrücksichten aus der Landwirtschaftskammer auf eigenen Wunsch ausgeschieden. An seine Stelle wurde Dr. Freiherr Albrecht von Stotzingen-Steißlingen, der schon früher der Landwirtschaftskammer angehört hatte und durch langjährige Arbeit besonders auf agrarpolitischem Gebiete bekannt ist, in die Badische Landwirtschaftskammer gewählt. Dieser ist nun auch zum Vorsitzenden des Ausschusses für Wirtschaftspolitik, Agrargesetzgebung, Verfassungswesen, Rechtsschutz, Genossenschafts- und Vereinswesen, Kreditwesen einstimmig gewählt worden. Zum stellvertretenden Vorsitzenden dieses Ausschusses wurde Verbandsdirektor Schön in Karlsruhe ernannt.

Aus Nachbarländern

× **Rockenhausen** (Rheinpfalz), 24. Juli. Dieser Tage spielten Kinder in der Sandgrube des Unternehmers Melchior. Eine vier Meter hohe Sandbank kam ins Rutschen und begrub das dreijährige Söhnchen Paul des Eigentümers der Grube; es konnte nur noch als Leiche unter dem Sand herausgeholt werden.

× **Friedrichshafen**, 24. Juli. Ein mit wolkenbruchartigem Regen verbundener Wirbelsturm wütete über Teilen des Seegebietes und des Allgäues und richtete großen Schaden an. In den Obstgärten und Wäldern wurden zahlreiche Bäume entwurzelt. Starke Störungen erlitt der Telephonverkehr. Auch mehrere Personen wurden durch abstürzende Aeste zum Teil schwer verletzt.

= **Bollweiler**, 24. Juli. Von einem entsetzlichen Unwetter wurde die Gegend zwischen Bollweiler und Heiligkreuz im Oberelsaß heimgesucht; besonders schwer wurden die Ortschaften Bollweiler, Rädersheim, Ungersheim und Regisheim mitgenommen, während einer Viertelstunde fielen Hagelkörner in unheimlicher Dichte und in der Größe von Taubeneiern bis mittleren Hühnereiern auf die Fruchtfelder, die dicht behangenen Obstbäume und die Rebgelände nieder. Das Gemüse in den Gärten wurde dem Boden gleichgemacht und auf den Feldern wurde die Ernte buchstäblich in den Boden hineingehämmert. Alles wurde vollständig zerstört. Die ganze Gegend bietet einen trostlosen Anblick.

= **Insel Reichenau**, 24. Juli. Die beiden am 4. Mai ds. Js. auf dem Untersee mit einem Segelboot verunglückten jungen Leute, der Chemiker Karl Kohrs aus Magdeburg und der Finanzsekretär Eugen Harrer aus Stockach, beide in Singen in Stellung, wurden jetzt von Reichenauer Fischern gefunden.

Aus dem Stadtkreise

Erfolgreiche Karlsruher Architekten. Die Gemeinde Bühlertal beabsichtigt ein neues Rathaus zu bauen und veranstaltete zur Gewinnung von Bauentwürfen einen Wettbewerb unter Karlsruher und auswärtigen Architekten. Das Preisgericht hat nachstehende Entscheidung gefällt: 1. Preis: Architekten B.D.A. Betzel & Langstein, 2. Preis: Architekt B.D.A. Dipl.-Ing. Rösiger, 3. Preis: Architekten B.D.A. Prof. Dr. Gruber & Gutmann, sämtliche in Karlsruhe. Außerdem wurde ein Entwurf von Regierungsbaumeister Alfred Fischer, Karlsruhe, der Gemeinde zum Ankauf empfohlen.

Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 22. Juli berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ergibt sich gegen dem Stande vom 15. Juli (117,3) ein Rückgang auf 111,5 oder um 2,4 Prozent, der vor allem durch die Senkung der Getreide-, Kohlen- und Braunkohlenpreise herbeigeführt wird.

Leichenfund. Am 4. Juni, nachmittags gegen 6,15 Uhr wurde in der Abortgrube am Lokalbahnhof in Grünwinkel die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts aufgefunden. Von der Kindsmutter fehlt bis jetzt jede Spur. Sachdienliche Angaben über Herkunft des Kindes, die Kindsmutter, das Fehlen oder Verschwinden eines neugeborenen Kindes usw. ersucht die Kriminalpolizei zu melden.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Donnerstag, den 24. Juli.

Während ein großes atlantisches Hochdruckgebiet bis zu den Westküsten Europas vorgedrungen ist, hat ein über Südskandinavien entstandenes Tiefdruckgebiet wieder vorübergehend über Deutschland Einfluß gewonnen, so daß bei kühlen westlichen Seewinden das trübe, zeitweise regnerische Wetter anhält. Gestern gingen überall stärkere Regenfälle nieder (Baden 27, Feldberg 21, St. Blasien 18, Wertheim 16, Königstuhl 14, Villingen 8 und Karlsruhe 1 l pro Quadratmeter). Eine neue Regenfront lagert über Mittelfrankreich, sie passiert noch heute unser Gebiet.

Wetteraussichten für Freitag, den 25. Juli: Noch unbeständig und einzelne Regenfälle, nur zeitweise aufheiternd, Temperatur wie heute.

Rheinwasserstände morgens 6 Uhr

	23. Juli		24. Juli
Schusterinsel	2.67 m		2.37 m
Kehl	3.53 m		3.40 m
Maxau	5.10 m		5.04 m
„	— m	mittags 12 Uhr	5.09 m
„	— m	abends 6 Uhr	5.09 m
Mannheim	4.12 m		4.14 m

---

zufällig auf dem Programm eines Kinos — Kinos gibt es übrigens in Buenos-Aires mehr als in Karlsruhe Briefkästen —: „Karlsruhe, capital de Gran Ducado de Baden, copia del natural en 1 acto!" Ich glaubte im ersten Augenblick, meinen Augen nicht trauen zu können, aber es sollte Wirklichkeit sein; wenige Augenblicke später begrüßte ich dann alte liebe Bilder aus der Vaterstadt: den herrlichen Stefaniebrunnen mit den geistreichen Stadtratshäuptern — Herr Käppele lächelte besonders vergnügt; als der Stadtgarten vorüberzog, wartete ich nur darauf, Bekannte zu entdecken. Man sieht, und das sei allen Karlsruhern gesagt: man muß immer damit rechnen, ohne daß man es weiß, auch auf der andern Halbkugel als Muster — natürlich als solche von Wert — vorgestellt zu werden! Die den Kinos in Buenos-Aires zukommende Bedeutung rechtfertigt ein kurzes Eingehen auf diese Stätten des Vergnügens. Selten sieht man sich ein ganzes Programm an; man sucht sich vielmehr aus dem Programm eine zusagende Nummer — eine sogenannte sección aus, bezahlt dann nur den entsprechenden Eintritt und bleibt auf diese Weise verschont, all das mit ansehen zu müssen, was einem nicht gefällt oder nicht interessiert. Die Kinos sind zum Teil sehr luxuriös eingerichtet; einige lassen zwei fortwährend einander ablösende Orchester spielen; von der Größe zeugen die überall vorhandenen Galerien! In diesem Zusammenhang ein Wort über eine Einrichtung, die in Deutschland noch in den Kinderschuhen steckt: die Radioapparate. Nicht nur in vornehmen Privathäusern und Restaurants, sondern auch in den einfachen Quartieren kleiner Leute, die weit außerhalb der Stadt wohnen, findet man diese Einrichtung, die alle Art von Konzerten und Vorträgen vermittelt.

Wie steht es überhaupt mit dem musikalischen Leben in der argentinischen Hauptstadt? Buenos-Aires besitzt das vielleicht größte und bei aller Pracht sehr ruhig und vornehm wirkende Theater der Welt: das teatro Colón; es öffnet im Winter seine Pforten, um zu einer Stätte künstlerischer Höchstleistungen zu werden. Es ist nun weniger wirkliches Interesse als vielmehr eine Art Ehrgeiz, der den Argentinier dazu bestimmt, von Europa nur die allerersten Koryphäen nach Buenos-Aires kommen zu lassen. So hatte man im vergangenen Jahre Richard Strauß, den Wiener Generalmusikdirektor Franz Schalk und das gesamte aus 120 Köpfen bestehende weltberühmte Wiener Philharmonische Orchester für anderthalb Monate gewonnen. Als Solisten waren hervorragende Größen aus Deutschland und Italien verpflichtet. Die Namen: W. Kirchhoff, Karl Braun, Dr. E. Schipper, Charl. Dahmen, Helene Hirn, Maria Olcewska dürften erkennen lassen, auf welchem Niveau die letzte Theatersaison stand. Mir selbst war es vergönnt, mehreren Aufführungen im teatro Colón beizuwohnen, und es machte auf mich einen eigenartigen Eindruck, Richard Strauß vor einem schwach besetzten Hause seine eigenen und andere symphonische Werke interpretieren zu hören. Die Begeisterung und Dankbarkeit für das meisterhaft Gebotene kamen hauptsächlich aus den Reihen der immer zahlreich anwesenden deutschen Kolonie; die letztere und die vielen anderen Ausländer wußten eben, wer am Dirigentenpult stand, im Gegensatz zu den Einheimischen, die in diesen Veranstaltungen mehr ein gesellschaftliches Ereignis erblickten. Erklärlicherweise sind es die italienischen und französischen Werke mit ihrem nach außen gerichteten Charakter, die die gegenwärtige Stufe des musikalischen Verständnisses des Argentiniers kennzeichnen. Die Namen: Donizetti, Rossini, Verdi, Leoncavallo, Mascagni, Puccini, Gounod, Bizet, Thomas, Berlioz, César, Franck, genügen, um von der Richtung des Interesses ein Bild zu geben. Für das Verständnis eines Mozart oder Beethoven ist die musikalische Erziehung des argentinischen Volkes jedenfalls noch nicht gereift. Es ist klar, ein jedes Volk bedarf einer musikalischen Erziehung, und es bedeutet daher für die „Wagneriana" einer großen, unermüdlich tätigen, von deutschem Geiste geleiteten Musikgesellschaft, eine dankbare, kulturelle Aufgabe, das junge argentinische Volk langsam mit dem Wesen unserer edlen, klassischen musica bekannt zu machen.

Nach diesen skizzenartigen Ausführungen über das Leben in Buenos-Aires selbst möchte ich noch ein kleines Bild von der nächsten Umgebung der 1 700 000 Einwohner zählenden Weltstadt entwerfen. Mit einer englischen, elektrischen Schnellbahn erreicht man in einer knappen Stunde Tigre; hier ist der Schauplatz des sportlichen Lebens nahezu sämtlicher Nationen der Erde, die zum Teil über reizende Klubhäuser verfügen. Ich selbst gedenke gerne der Stunden, die ich als Gast des deutschen Klubs „Teutonia" in Tigre verbringen durfte. Man muß sich eine unendlich weit ausgedehnte Sumpf- und Deltalandschaft vorstellen; ein Irrgarten von Kanälen und kleinen und kleinsten Flußläufen ermöglicht idyllische und höchst romantische Bootfahrten; hunderte von winzigen Inselchen lagern in diesem Flußlabyrint; hier und dort entdeckt man ein Pfahlbautenhaus; ein Maler hat seine Freude an der Fülle dieser mannigfachen Motive. Viele dieser Wasserstäßchen sind so schmal, daß ein Boot sich nur mit Mühe hindurchzuwinden vermag. Was kann es nun Schöneres geben, als mit einem Boot eine Entdeckungsreise in dieser charakteristischen Landschaft anzutreten, an einer besonders schönen Stelle zu landen, eine Hängematte aufzuspannen und dem geheimnisvollen Leben der Tier- und Pflanzenwelt zu lauschen?

An Körper und Geist erquickt kehrt man zurück in den Pflichtenkreis der Arbeit.

Ich möchte mit der Versicherung und dem erneuten Hinweis schließen, daß jeder junge Deutsche die an ihn im Auslande herantretenden mannigfachen Aufgaben nicht ernst und verantwortungsbewußt genug lösen kann. Es sind keine Fata Morganen und Zauberschlösser, die die Welt draußen bietet. Eine rauhe und nüchterne Wirklichkeit stellt höchste Anforderungen an Arbeitskraft und Energie. Besteht man in dieser Hinsicht, dann erfüllen sich in zweiter Linie die in der Heimat gehegten Träume und Vorstellungen von den Reizen und Schönheiten ferner Länder!

Kunst und Wissenschaft

Badische Landesbibliothek. Die Zugangsauswahl 1922 ist jetzt erschienen. Damit ist die aus Geldnot entstandene Lücke in den jährlichen Zugangsheften ausgefüllt. Die Reihe geht nun bis mit 1923. Jedes Heft wird gegen Voreinsendung von je 50 Pfg. postfrei zugesendet. Es wird auch den Bezirksämtern und öffentlichen Büchereien des Landes zum Auflegen übersendet. Die Benützung der Landesbibliothek ist für die Landeseinwohner unentgeltlich; Auswärtige tragen nur die Kosten der Rücksendung. Die Landesbibliothek pflegt besonders das heimatliche Schrifttum und die allgemeinen Gebiete der Wissenschaften, schließt aber mit Rücksicht auf die drei Hochschulbibliotheken und die Gewerbebücherei die fachwissenschaftlichen Einzelschriften aus, ebenso auch bloße Unterhaltungsschriften. Die badischen Verfasser, Verleger, Körperschaften und Vereine werden gebeten, ihre Druckschriften „an die Badische Landesbibliothek in Karlsruhe" zu senden, wo sie zu dauernder Aufbewahrung willkommen sind und dem geistigen Leben des Heimatlandes nutzbar gemacht werden.

Jahresschau deutscher Arbeit Dresden. Die Leitung der „Jahresschau deutscher Arbeit", zusammen mit der Künstlerschaft Dresdens hat beschlossen, im Jahre 1926 neben der Gartenbauausstellung eine große deutsche Kunstausstellung zu veranstalten, zu welcher auch ausländische Kunst herangezogen werden soll.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

KISSEL

Neuer Bienenhonig
Neue Confitüren
Neue Grünkern
Neue Salzgurken
Neue Matjesheringe

Neu Liebig, flüssig
Neu Brands Fleischsaft

Frische Blaufelchen
Frische Hummern
Frische Poularden

Frische Ananas
Frische Orangen

Matjesfilet
Stück **15** Pfg.
Räucheraal
Räucherlachs

Thür. Landleber
Pfd. Mk. **1.50**

Für Touristen:
Rindsbraten
Sauerbraten
Saftbraten
Gulasch
Dose Mk. **1.00**
auch zu erwärmen

Keks, Bisquit
Fruchtpasten

Kirschwasser
Kognak
Liköre
in klein. Reiseflacons mit Trinkbecher

KISSEL
Tel. 335 u. 97

Abonnenten
kauft bei Inserenten des Karlsruher Tagblatts

Pfannkuch & Co
Eingetroffen:
Die ersten
neuen Grünkern
Pfund **70** Pfg.
Pfannkuch & Co

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 28 Absatz 1 der Verordnung vom 15. Februar 1923 über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen werden mit sofortiger Wirkung sämtliche nach dem Turmberg führenden Wege für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen gesperrt.

Ausnahmen in besonders gelagerten Fällen, insbesondere zu geschäftlichen Zwecken, können von Fall zu Fall durch den Unterzeichneten genehmigt werden.

Durlach, den 22. Juli 1924.

Der Oberbürgermeister.

STATT KARTEN

EDUARD BELMONT
ERNA BELMONT
VERMÄHLTE

MAINZ ALZEY — KARLSRUHE I. B. Richard Wagnerstr. 18

Für Anfertigung von
Damen- u. Herrenwäsche
empfiehlt sich
Marie Karle, Akademiestr. 27, part.

Lager-Räume
hell und trocken, in der Nähe der Hauptpost **zu mieten gesucht.** Angeb. unt. Nr. 72 an das Tagblattbüro erbeten.

Miet-Gesuche

Ehepaar aus besten Kreisen mit 1 Kind sucht für 1. Aug. **2-4 Zimmer-Wohnung**, evtl. leere Räume m. Küchenbenütz. od. Kochgelegenheit. Ang. unt. Nr. 74 i. Tagblattb.

Alleinstehende, tagsüber beschäftigte Frau sucht auf 1. Aug. einfach möbl. **Zimmer**, womögl. parterre. Vorderhaus im Zentrum d. Stadt. Ang. u. Nr. 68 i. Tagblattbüro

Kapitalien

Wer leiht zur raschesten Durchführg einer ärztlich dringend verordneten Kur 600 M, Zins u. Rückzahlg. nach Wunsch. Angeb. unt. Nr. 73 ins Tagblattbüro

Offene Stellen

Lehrmädchen
aus guter Familie f. ein „Korsett-Spezialgeschäft" auf 1 Aug **gesucht.** Vorzustellen bei **Charlotte Knapp,** Kaiserpassage 8.

Männlich

Gesucht ein **nur selbständiger Blechner u. Installateur.**
August Blüthner, Sofienstraße 10.

Stellen-Gesuche

Fräulein, 20 Jahre alt, sucht zum 1. Aufnahme in besserer Haushaltung als **Stütze der Hausfrau** bei Familienanschluß und Taschengeld.
Angebote unter Nr. 40 ins Tagblattbüro erbeten.

Verkäufe

Wegen Abreise
Wohnzimmer
dunk. Eiche, weißer Emailherd (Nickel) u. Sonstiges billig zu verkaufen bei **Früh, Sofienstraße 137** von 8—12 und 2—6 Uhr.

Hell eichenes
Schlafzimmer
mit Marmor und 180 cm breitem, dreiteil. Spiegelschrank, noch vollständig unbenützt, umständehalb. zu niedrigem Preis zu verkaufen, evtl. Teilzahlung. Näheres in **Durlach,** Werderstraße 1 II.

Gebrauchtes
Herrenrad
D. K. W.-Motor, 1 PS mit oder ohne Rad billig zu verk. Kaiser-Allee 109.

Vertreter
Leistungsfähige badische Weinkellerei sucht für Karlsruhe und Umgebung tüchtigen Vertreter für Wirts- u. Privatkundschaft gegen hohe Provision. Angeb. unt. Nr. 71 ins Tagblattbüro erbet

Intelligenter Lehrling
mit höherer Schulbildung (mögl. Abitur.), aus guter Familie, zum sofortigen Eintritt gesucht.
Junker & Ruh-Werke, A.-G., Karlsruhe

Für die Sommerfrische
ist geeignete Bekleidung **Hauptbedingung.** Versehen Sie sich deshalb mit entsprechender
Wäsche (auch poröse Stoffe)
Leibchen, Büstenhaltern,
Korsettersatz in nur erprobten feinsitzenden Formen u. Ia Qualität sowie sonstigen Damenartikeln.
Schuhwaren — Spezialitäten — für empfindliche Füße
vom
Reformhaus Neubert, Amalienstr. 25, Eingang Waldstr

Tafelklavier
g. erh. m. g. Tön ist zu verkaufen. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Drilling
hahnlos, im Auftrag sehr preiswert abzugeben. **Adlerstr. 40.**

2 Konvers.-Lexikon
„Brockhaus, 16 Bände 14. Aufl.-Ausg: „Meyers, 17 Bände 4. Auflage" je Mk. 75.— zu verk. Angeb. unt. Nr. 62 an das Tagblattbüro erbeten.

Auto-Tausch
Kleiner Zweisitzer, erstklassiges Fabrikat, guter Läufer, gegen größeren Wagen, welcher sich zum Umbau eines Lieferungswagens eignet, zu vertauschen gesucht. Angebote unter Nr. 70 ins Tagblattbüro erbeten.

Guter **Rattenfänger,** s. sch. bezeich. als Hofhund, s. scharf, u. auterh. **Kinderliegewagen** z. verk. **Daxlanden,** Holländerstr. 6.

Wer etwas ganz sicher verkaufen will, der erreicht dies durch eine **Verkaufsanzeige** im Karlsruher Tagblatt

Kaufe sofort bei einer Anzahlung von 30000 G.-Mk
VILLA
wenn möglich beziehbar, gegen eine Tauschwohnung. Angebote unter Nr. 36 ins Tagblattbüro erbeten.

Verlobungs-Anzeigen
finden bei
geschmackvoller und vornehmer Aufmachung
billigste Aufnahme
im
Karlsruher Tagblatt

Todes-Anzeige.

Heute morgen verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere treubesorgte, unvergeßliche Liebe, Mutter und Schwiegermutter

Frau Karoline Zimber, Owe.

Karlsruhe, den 24. Juli 1924.
Georg-Friedrichstraße 4, II.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Fritz Zimber
Berta Zimber, geb. **Schneider**
Otto Braun, Prokurist
Marie Braun, geb. **Zimber.**

Die Beerdigung findet Samstag, den 26 Juli, vorm. ½11 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Besonders preiswert
Wandern Bergsport

Loden-Mäntel, imprägniert, beste bayer. Fabrikate . 48.00, 44.50 **38.00**
Loden-, Sport- und Jagd-Anzüge . . . 82.00, 58.00 **48.00**
Sport- und Reise Anzüge, Ia Donegalstoffe, 4teil. m. langer und Breecheshose **85.00**
Damen-Loden-Kostüme, gute Qualität **32.00**

Wander- und Kletterhosen kniefrei, aus Ledertuch, je nach Größe . 15.50 14.00, **10.90**
Leinen-Kittel blau oder gold **11.25**
Trachten-Träger 3.00, 2.40, **2.00**

Windjacken, Ia impr. Zeltstoff, Kinder v. **14.75** an, Damen v. **18.50** an
Herren . . . von **18.50** an
Manchester Breeches-Hosen . **19.50**
Flanell Sporthemden mit 1 Krag. **4.75**
Flanell Sporthemden m. Schillerkragen 6.80 **4.80**

Rucksäcke
aus imprägn. Jagdleinen in bester Ausführung mit Lederfragriemen
Kinder . . . . . von **2.10** an
Damen . . . . . von **4.25** an
Herren . . . . . von **5.80** an
Spezial-Rucksäcke fürs Hochgebirge und Jagd

Alum. Touren-Kocher mit 1 und 2 Töpfen . . 5.75, 5.25, 4.80 **4.00**
Feldflaschen mit Filzbezug . . **4.75**

Aus Heeresbeständen:
Militär-Feldflaschen ¾ Ltr m Bezug Stück **75** Pfg

Hängematten aus best. Hanfbindfad. m. Anbindeseil 7.20, 6.30 **4.40**
Berg- und Touren-Stiefel in bester Verarbeitung Rahmenarbeit und handzwiegenäht für Herren, Damen und Kinder

Sporthaus
Freundlieb
Karlsruhe, Kaiserstraße 185
Preisliste gratis und franko.

Schwarzwaldtour.
Welches Fräulein würde sich Herrn zu gemeinsch Fußtour durch Schwarzwald anschließen? Angeb. unter Nr. 51 ins Tagblattbüro erbeten.

!Achtung!
Durch Transport leicht beschädigte
Eier Stück 5 Pf.
zu haben bei
Franz Schäfer & Cie.
Tel. 3717 / Eiergroßhandlung / Yorkstr. 25

Verein ehem. 114er
Karlsruhe
Regt. Kaiser Friedrich III.
Sonntag, 27. Juli l. Js.
Familien-Ausflug
nach Friedrichstal anläßlich des Gautags. Abf. 1.- Uhr Hauptbhf.
Samstag, 3. August abends ½9 Uhr
Mitglieder-Versammlung
im Vereinslokal „zum Salmen" a. Ludwigsplatz
Die Kameraden des Regiments sowie der Ersatzformationen sind höflich eingeladen.
Der Vorstand.

Besuchs-Karten
in großer Auswahl und hübscher Ausführung
liefert
rasch und preiswert
Tagblatt-Druckerei
Ritterstr. 1. Tel. 297

Die von mir ausgesprochene Beleidigung gegen die **Paula Müller** nehme ich zurück.
Blankenloch, 17. Juli 1924
Anna Nagel.

Pfannkuch & Co
Eingetroffen:
Größere Partien
Allgäuer Schweizer Käse
¼ Pfund **50** Pfg.
Echter
Emmenthaler Käse
¼ Pfund **55** Pfg.
Pfannkuch & Co

Vor dem Sturm.

Roman von Hans Schulze.

(41) (Nachdruck verboten.)

Axel hatte bereits die zweite Geschwindigkeit eingeschaltet, trotzdem erschien ihm die Art seiner Fortbewegung noch immer wie ein Schneckentempo.

Er dachte einmal wieder gar nicht mehr an das, was kommen sollte.

Die Freude am Sport, seine leidenschaftliche Lust an einem rasenden, hemmungslosen Fahren ließ für Augenblicke alles andere in ihm zurücktreten.

Jetzt blitzte die unabsehbare Rennbahn des Kurfürstendammes vor ihm auf.

Axel reckte sich höher empor, ein heißes Kraftgefühl durchdrang sein ganzes Wesen.

Ein Auto mit Offizieren fuhr vorbei, ein zweites, ein drittes. Und überall dies Fiebern und Brausen.

Dies tausendstimmige „Deutschland, Deutschland über alles" über den ungeheuren Menschenwogen, gleich dem Rauschen einer uferlosen See. Wie ein Sturm fegte Axel die stolze Prachtstraße des Westens hinab.

Sein Blick lag starr auf dem grauen Asphaltspiegel des Fahrdammes, der wie ein flammendes Band unablässig vor ihm herflog.

Der Wind floß mit einem hohen, pfeifenden Tone um die Metallhaube des Kühlers und schlug ihm zuweilen mit solcher Gewalt ins Gesicht, daß er ihm fast den Atem vom Munde riß, seine Augen brannten, ein stechender Schmerz zuckte ihm unablässig durch die Schläfen. Doch er achtete all dessen nicht.

Wie gebannt lauschte er auf das Heulen der Sirene und das kriegerische Hämmern des Motors, dessen rhythmische Melodie ihm allmählich in alle Nerven überfloß.

Das Herz weitete sich ihm im Rausche der Gefahr, daß ihm die ganze Welt auf einmal wie eine große Einsamkeit erschien, in der nur das Lied seiner Sehnsucht klang zu den dröhnenden Trommelwirbeln der pfeilgeschwinden Maschine.

In wenigen Minuten war er so bis zur Halenseebrücke gelangt und raste wie in einem wilden Kampf immer weiter zur Stadt hinaus.

Mit all seinen Sinnen war er auf einmal wieder bei Eva, daß er zuweilen sekundenlang die Augen schloß, um sich ihr Bild vorzustellen, das Bild ihrer strahlenden Jugend mit den leuchtend blauen Augen und dem Antlitz voll süßer Mädchenschöne.

Und immer noch wucht die Schnelligkeit dieser sinnbetäubenden Jagd, glitt der schmale Torpedoleib des Autos wie ein graues Gespenst an den Gartenvillen der Königsallee entlang, als ob es einen Wettlauf gelte mit dem unaufhaltsamen Fluge der Zeit.

Da schoß der Wagen auf einmal in einer fast rechtwinkligen Kurve um die Ecke der Lynarstraße.

Eine frische Kiesschüttung sprühte gegen den Wagen; das Klirren der springenden Steine klang gellend und scharf im Ohr.

Mit eisernem Griff umkrampfte Axel das Steuerrad.

Er wußte, daß in der nächsten Sekunde eine zweite todesgefährliche Wendung kam, in der die Dauer eines Atemzuges entschied.

In diesem Augenblick bog eine Schar von Kindern singend und jubelnd mit bunten Fahnen von der Erdener Straße ein.

Axel riß den Bremshebel herum, daß der Gleitschutz Flammen zu speien schien.

Sein Herzschlag stockte, ein schmerzhaft-kühler Schauer rann ihm blitzschnell über das Genick.

Wie ein wildgewordenes Pferd bäumte sich das Auto mit den Vorderrädern fast senkrecht in die Luft, der offene Auspuff trommelte wie ein Schnellfeuergeschütz.

Staub stob nach rechts und links.

Ein Krachen und Splittern, ein schmetterndes Prasseln.

Dann Totenstille.

In tausend Trümmern lag der Wagen quer über dem Straßendamm.

18. Kapitel.

„Sie lassen mir also noch ein ganz klein wenig Hoffnung, Herr Geheimrat?"

In angstvoller Erwartung sah Eva zu dem berühmten Chirurgen auf.

„Ich kann Ihnen noch keine Gewißheit geben, gnädige Frau!" war die Antwort.

„Es handelt sich, von den leichteren Verletzungen abgesehen, um einen schweren Schädelbruch, bei dem wir Aerzte mit unserer Vorhersage ganz besonders vorsichtig sein müssen. Es ist ja überhaupt ein Wunder, daß unser Patient noch mit dem Leben davongekommen ist. Denn, wie die Augenzeugen auf der Polizei ausgesagt haben, soll sich sein Auto in der Luft überschlagen haben. Jedenfalls steht ihm ein langes Krankenlager bevor, bei dem Ruhe und wieder Ruhe das erste Gebot ist. Alles übrige hängt von der gesunden Konstitution des jungen Herrn ab!"

Mit leisen Schritten kam Eva aus dem Korridor wieder in das Krankenzimmer zurück und ließ sich vorsichtig an Axels Bett nieder.

Sie war zum Umsinken matt. Die Aufregungen der letzten Tage hatten auch ihre jugendkräftige Natur bis zum äußersten erschöpft.

Der Todeskampf des Gatten hatte sich noch bis tief in den Sonnabend hineingezogen.

Wie ein Steinbild hatte sie am Bette des Sterbenden gestanden und mit starrer Ruhe das langsame Erlöschen der ungeheuren Lebensenergie verfolgt.

Und als es dann in der fünften Nachmittagsstunde zum letzten Ende gegangen war, da war sie still und heimlich aus dem Zimmer gegangen und hatte die beiden Geschwister in ihrem ersten Schmerze um den toten Vater allein gelassen.

Die ganze Nacht hatte sie schlaflos gelegen und immer nur das eine gedacht, daß sie jetzt auf einmal frei geworden war, frei durch eine Fügung des Schicksals, an die sie vor acht Tagen noch kaum zu glauben gewagt hatte.

Und zugleich mit diesem Gedanken war ein zweiter in ihr entstanden, ein Gedanke, der schon so manches Mal das heiß auflodernde Verlangen ihres Blutes erstickt hatte.

Ein anderer hatte sein Leben lassen müssen, damit sie selbst frei sein konnte, als habe ihr Wunsch, der geheimste, verborgenste Wunsch ihres Herzens die Kraft besessen, dem Manne den Tod zu bringen.

Erst gegen Morgen war sie für eine kurze Weile eingeschlummert und dann in der neunten Stunde, wie durch einen plötzlichen Schreck erwacht, wieder von ihrem Lager aufgefahren.

Auf einmal war ihr mitten im Schlaf die Tatsache der Mobilmachung, die gestern fast eindruckslos an ihr vorübergegangen war, in ihrem vollen Umfange zum Bewußtsein gekommen.

Wo war Axel am Abend vorher geblieben?

Befand er sich vielleicht schon auf dem Wege zu seiner Danziger Garnison?

In fliegender Hast kleidete sie sich ohne die gewohnte Hilfe ihrer Kammerzofe an und schlich sich durch den Park zur Delbrücker Straße hinab.

(Fortsetzung folgt.)

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten auf Verlangen den Anfang des Romans nachgeliefert.